

## Elliptisches *hēšib* (*naṗæš*) in Ps 68,23 und 73,10

*Joachim Becker – Werne a.d.Lippe*

### I. Ellipsen des Objekts im Bibelhebräischen

Die folgende Aufstellung von Ellipsen des Objekts (oder auch einer präpositionalen Ergänzung des Verbuns) soll auf die Begegnung mit einem elliptischen *hēšib* (*naṗæš*) einstimmen, indem sie erkennen läßt, daß die für eine Ellipse erforderliche Natürlichkeit des Objekts im Bibelhebräischen nicht nach unserem Sprachempfinden beurteilt werden darf. Sie erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein und alle Grauzonen zu durchleuchten. Ganz außer Betracht bleiben Ellipsen, die nicht das Objekt oder eine präpositionale Ergänzung betreffen.

1. *hæ<sup>e</sup>rik* (*jāmīm*) »lange leben«: Ps 72,5 LXX; Spr 28,2; Koh 7,15; 8,12; die vollständige Wendung ist mehrfach zu belegen, wobei *jāmīm* auch Subjekt sein kann<sup>1</sup>.
2. *higdīl* (*paḥ/b<sup>e</sup>paḥ*) 'al »prahlerisch reden gegen«: Jer 48,26.42; Zef 2,8.10; Ps 35,26; 38,17; 55,13; Ijob 19,5; vollständig in Ez 35,13; Obd 12<sup>2</sup>.
3. *gālal* 'al »wälzen auf (= anheimgeben)«: Ps 22,9; Sir 7,17; vgl. Ps 37,5; Spr 16,3; auch Ps 55,23.
4. *hikbīd* 'al »belasten«: Neh 5,15; mit Objekt 1 Kön 12,10.14//2 Chr 10,10.14; Jes 47,6.
5. *hēkīn* »bereiten« (mit Ellipse von Objekten aller Art): Gen 43,16; Jer 46,14; Ez 38,7; Ps 68,11; 1 Chr 12,40; 22,5; 2 Chr 35,4.6.14f.
6. *kōnēn* 'al »(die Pfeile) richten auf, zielen«: Ps 21,13; vgl. Ps 7,13; 11,2.
7. *kārat* (*b<sup>e</sup>rīt*) »(einen Bund) schließen«: 1 Sam 11,2; 20,16; 22,8; 1 Kön 8,9//2 Chr 5,10; Jes 57,8(?); 2 Chr 7,18.

<sup>1</sup> Die Stellen mit der vollständigen Wendung werden nur angegeben, wo es sinnvoll erscheint.

<sup>2</sup> Vgl. P.Jouon, »Ouvrir la bouche (contre quelqu'un) « en hébreu, Bib.6 (1925) 49f. E.Jenni (THAT I, 405) und R.Mosis (ThWAT I, 943) erklären *higdīl* 'al mit anerkannten Lexikographen als internes Hifil in der allgemeinen Bedeutung »großtun, groß werden«, was an Stellen ohne die Präposition 'al (u.a. Klgl 1,9; Dan 8,4.8.11.25) zutreffen mag. Die LXX übersetzt in Ps 35,26; 38,17 und 55,13 mit *megalorrhēmonein*.

8. *māšak* (*ħæsæd*) 'al »(die Huld) bewahren«: Neh 9,30; vollständig in Jer 31,3 (mit Suffix)<sup>3</sup>; Ps 36,11 (mit *ʔ*); 109,12; vgl. *māšak* 'ap in Ps 85,6.
9. *ħittāh* (*mišpāt*) »(das Recht) beugen«: Ex 23,2; in Ez 9,9 *muṭṭaħ* »Rechtsbeugung«<sup>4</sup>; vollständig in Ex 23,2 LXX; 23,6; Dtn 16,19; 24,17; 27,19; 1 Sam 8,3; Mal 3,5 LXX; Klgl 3,35; vgl. auch Jes 10,2 LXX; Am 2,7; Spr 17,23.
10. *nātar* (*ʿap*/ʿæbrāh/ħēmāh?) »(den Zorn) bewahren«: Lev 19,18 (mit neuem Akkusativ); Jer 3,5.12; Nah 1,2; Ps 103,9; mehrfach in Qumran-Schriften; vollständig nicht zu belegen; vgl. jedoch *nātar b<sup>e</sup>ap* in IQS X, 20, das analoge *šamar* (s.Nr.28), das in Jer 3,5 parallel zu *nātar* steht, und *māšak* 'ap in Ps 85,6.
11. *hippīl* (*gōrāl*) »(das Los) werfen«: Jos 13,6; 23,4; 1 Sam 14,42; Ez 45,1; 47,22; 48,29; Ps 78,55; Ijob 6,27<sup>5</sup>.
12. *nāšā* (*ʿāwōn/pæsā/ħattāʾāh/ħattāʾī*) »(Schuld/Übertretung/Sünde) vergeben«: Gen 18,24.26; Num 14,19; Jes 2,9; Hos 1,6; Ps 99,8; Sir 16,7; zu den vollständigen Wendungen vgl. ThWAT V, 636-639 (Freedman-Willoughby); zu anderen Verbindungen mit Termini für Schuld und Sünde ebd. 633-636.
13. *nāšā* (*qōl*) »(die Stimme) erheben«: Num 14,1; Jes 3,7; 42,2.11; Nah 1,5; Ijob 21,12.
14. *sāʿad* (*lēb*) »(das Herz) stärken (mit Speise)«: 1 Kön 13,7; vollständig in Gen 18,5; Ri 19,5.8; Ps 104,15.
15. *ħæ<sup>e</sup>līm* (*ʿenajim*) »(die Augen) verbergen (=verhüllen, schließen)«: Ps 10,1; vollständig an sechs Stellen (mit Sir 9,8); in Klgl 3,56 mit *ʿzæn*.
16. *ʿamad* »(im Dienst, auf dem Posten) stehen«: 1 Chr 6,18; 2 Chr 29,25f; Neh 7,3; 12,44; vgl. J.Becker, Der Ich-Bericht des Nehemiabuches als chronistische Gestaltung (fzb 87), Würzburg 1998, 111-113.
17. *ʿāšar* (*koʿh*) »(Kraft) zurückhalten (=zur Verfügung haben)«: 1 Sam 9,17; 2 Chr 14,10; 20,37; vollständig an sieben Stellen.
18. *ʿarak* (*millin*) »(Worte) zurechtlegen«: Jes 44,7; Ps 50,21; Ijob 33,5; 37,19<sup>6</sup>; vollständig in Ijob 32,14.
19. *ʿarak* (*milħāmāh*) »(die Schlacht) ordnen (=sich in Schlachtordnung aufstellen)«: Ri 20,30.33; 1 Sam 4,2; 17,21; 2 Sam 10,9f.17//1 Chr 19,10f.17; Jer 50,9.14; Ijob 6,4; 33,5; voll-

<sup>3</sup> Von LXX und Vg (ideo adtraxi te miserans) verkannt.

<sup>4</sup> Vielleicht Jes 29,21; Am 5,12; Mal 3,5 (vgl. LXX); Spr 18,5, wo *ħittāh* jeweils einen neuen Akkusativ zu sich genommen hätte.

<sup>5</sup> *jārāh*, *ħišlīk*, *jādād*, *nātan* und *ħūtal gōrāl* werden nicht elliptisch gebraucht.

<sup>6</sup> Vielleicht auch Ijob 13,18; 23,4 (mit *mišpāt* als neuem Objekt). In Ps 5,4 bezieht sich elliptisches *ʿarak* eher auf Zurüstung des Opfers (vgl. Lev 1,7f.12; 6,5 u.ö.) oder des Altars (vgl. Num 23,4; 1 Kön 18,33; Jes 30,33).

ständig an elf Stellen; vgl. auch Jer 6,23//50,42 und das Substantiv *ma<sup>a</sup>rākāh* »Schlachtreihe«.

20. *pātah* (*ʾæt-pīhā*) »sie (die Erde) öffnete (ihren Mund)«: Ps 106,17 (von LXX, Syr und Hier verkannt); vgl. die Herkunftsstelle Num 16,32 (auch 16,30).

21. *hiqšāh* (*ʾōræp/lēb/lēbāb/rū<sup>a</sup>h*) »(Nacken/Herz/Geist) schwer machen«: Ijob 9,4<sup>7</sup>; vollständig mit *ʾōræp* an zwölf Stellen (mit Sir 16,11), mit *lēb/lēbāb* an drei Stellen, mit *rū<sup>a</sup>h* in Dtn 2,30; vgl. auch *q<sup>e</sup>šēh ʾōræp/lēb*.

22. *hēšīb* (*dābār*) »antworten«: Ijob 13,22; 20,2; 31,14; 32,14; 33,5.32; 40,4; Est 4,13.15; 2 Chr 10,16; im Iwrith der Normalfall<sup>8</sup>.

23. *šīm* (*lēb/lēbāb*, zum Teil mit *ʾal*, *ʾæl/b<sup>e</sup>*) »(das Herz auf etwas) richten«: Ri 19,30; Jes 41,20; Ps 50,23(?); Ijob 4,20; 23,6; 34,23; vollständig an vierzehn Stellen (mit Sir 6,31).

24. *šim ʾal/l<sup>e</sup>/b<sup>e</sup>* »belagern, angreifen«: 1 Sam 15,2; 1 Kön 20,12; Ez 23,24; Ijob 23,6(?); vollständige Wendungen in Ez 4,2; Mi 4,14; eingehend in ThWAT VII, 776 (Vanoni).

25. *šū* (*ʾal*) »sich feindselig stellen (gegen), angreifen«: Jes 22,7; Ps 3,7; in Ijob 10,20 *šū* (*jād, lēb, pānim?*) *min* »ablassen von«; zu Ijob 38,11 vgl. ThWAT VII, 1303 (Vanoni).

26. *šālah* (*jād*) »(die Hand) ausstrecken«: 2 Sam 6,6; 22,17//Ps 18,17; Obd 13(?); Ps 57,4; vgl. ThWAT VIII, 52-55 (Hossfeld/van der Velden).

27. *šālah* »(einen Boten) senden«: Gen 32,6; 38,25; Ex 9,7 u.ö.; vgl. ThWAT VIII, 57-64 (Hossfeld/van der Velden).

28. *šāmar* (*ʾæbrāh*) »(den Zorn) bewahren«: Jer 3,5; vollständig in Am 1,11; vgl. oben Nr.10.

29. *šātāh* (*kōs*) »(den Becher) trinken«: Obd 16; vgl. ThWAT VIII, 530f (Gamberoni).

30. *šātāh* (*dām*) »(Blut) trinken«: Sach 9,15; Ps 110,7; vgl. J.Becker, Zur Deutung von Ps 110,7, in: FS H.Groß (SBB 13), Stuttgart 1986, 17-31; zu Sach 9,15 ebd. 29.

## II. Elliptisches *hēšīb* (*næpæš*).

Die vollständige Wendung *hēšīb næpæš* findet sich in Ps 19,8; 35,17; Ijob 33,30; Spr 25,13; Rut 4,15; Klg 1,11.16.19; 1 QH VI,23. Gleichwertig ist *šōbēb næpæš* in Ps 23,3<sup>9</sup>. Erhellend sind auch 1 Kön 17,21 und Ps 116,7, wo in der Qal-Form von der »Rückkehr« der *næpæš* gesprochen wird, ferner Gen 35,18 mit der Wendung *jāšā<sup>a</sup> næpæš*; aus den drei zuletzt genannten Stellen ist ersichtlich, daß dem *hēšīb næpæš* nicht die Grundbedeutung »das Verlan-

<sup>7</sup> Eher nicht in Ex 13,15 (zur Konstruktion vgl. 2 Kön 2,10).

<sup>8</sup> Elliptisches *hēšīb* (*dābār*) steht einem elliptischen *hēšīb* (*næpæš*) nicht im Wege, wie aus den Dopplungen in Nr.12-13, 18-19, 23-24, 26-27 und 29-30 ersichtlich ist. – In Ps 60,3 kann elliptisches *šōbēb* (*hēmāh*) erwogen werden.

<sup>9</sup> Der Unterschied zwischen Piel/Polel und Hifil ist im vorliegenden Zusammenhang nicht relevant.

gen stillen« zugeschrieben werden darf<sup>10</sup>. In Ijob 9,18 wird *hēšīb* mit *rū<sup>a</sup>h* (statt mit *nəpəš*) verbunden; dazu gibt es in Ri 15,19 und 1 Sam 30,12 (beide Male *wattāšob rūhō*) eine Entsprechung in der Qal-Form<sup>11</sup>.

Der Ausgangsbedeutung von *hēšīb nəpəš* (wie von *hēšīb rū<sup>a</sup>h*) liegt die Vorstellung zugrunde, daß die *nəpəš* (bzw. die *rū<sup>a</sup>h*), die gleichsam verschwunden war, zurückgebracht wird. Das Verschwinden ist zurückzuführen auf lebensbedrohende Situationen aller Art wie Krankheit (1 Kön 17,21) oder Gebärensnot (Gen 35,18)<sup>12</sup>. An eine Rückkehr aus der Unterwelt ist im allgemeinen nicht gedacht; sie wird nur in Ijob 33,30 (*hēšīb nəpəš minni-šahat*; vgl. 33,22) ins Wort gefaßt und in Ps 116,7 (vgl. V.8) vorausgesetzt. Hauptursache des Entschwindens der *nəpəš* im Umfeld der Wendung *hēšīb nəpəš/rū<sup>a</sup>h* dürfte die Lebensgefährdung durch Hunger und Durst sein, wobei der Durst noch einmal vor dem Hunger rangiert.

Was das Nebeneinander von *hēšīb nəpəš* und *hēšīb rū<sup>a</sup>h* (sowie ihrer Entsprechungen in der Qal-Form) betrifft, so ist festzustellen, daß in Ijob 9,18, der einzigen Stelle mit *hēšīb rū<sup>a</sup>h*, eher ein Wieder-zu-Atem-Kommen ausgedrückt ist, was der Wendung *hēšīb nəpəš* fremd ist<sup>13</sup>. Andererseits wird in Ri 15,19 und 1 Sam 30,12 die Rückkehr der *rū<sup>a</sup>h* durchaus dem Genuß von Speise und Trank zugeschrieben, was die beiden Ausdrucksweisen wieder miteinander verbindet. Dennoch dürfte, auch rein statistisch gesehen, nicht *hēšīb rū<sup>a</sup>h*, sondern *hēšīb nəpəš* als vollständige Form der von uns in Ps 68,23 und 73,10 veranschlagten Ellipse zugrundeliegen.

Auf den ersten Blick scheint *hēšīb nəpəš* einen gleichwertigen Bezug zu Hunger und Durst bzw. Speise und Trank zu haben. Dementsprechend ist *nəpəš* umlagert von Stichworten wie »sättigen«, »voll«, »leer« einerseits und »trinken«, »tränken«, »lechen«, »bewässern« andererseits<sup>14</sup>. Mit dem Blick auf die Deutung von Ps 68,23 und 73,10 ist uns nun wichtig, daß der Bezug zu Durst und Stillen des Durstes ein in der Natur begründetes qualitatives Übergewicht hat<sup>15</sup>. Durst wird eben als schmerzlicher und bedrohlicher erfahren. In der Bildsprache äußert sich dieses Übergewicht spontan darin, daß man zwar Hunger und Durst nach dem Wort Gottes hat (Am 8,11), daß aber die Sehnsucht nach Gott, das höchste Verlangen der Seele, eben doch ein Dürsten ist (Ps 42,2-3; 63,2; 143,6; vgl. Ps 84,3; 119,20.81) wie auch das Verlangen nach Weisheit, der »Wissensdurst«, in Sir 51,24<sup>16</sup>.

<sup>10</sup> In Ps 23,3a wird *napšī j<sup>o</sup>šōbēb* oft wiedergegeben mit »Er stillt mein Verlangen«. Unsere These würde übrigens nicht wesentlich tangiert.

<sup>11</sup> Außer Betracht bleiben muß die Wendung *hēšīb rū<sup>a</sup>h 'ael* in Ijob 15,13; sie besagt, daß Ijob seinen Geist gegen Gott kehrt.

<sup>12</sup> Zur Vielfalt der Ausdrucksweisen für Not und Rettung der *nəpəš* vgl. THAT II, 79-81.87f bzw. 85 (Westermann).

<sup>13</sup> Dagegen wird es ausgedrückt mit der denominativen Nifal-Form *hinnəpēš* (Ex 23,12; 31,17; 2 Sam 16,14). – Im Irwih ist *hēšīb nəpəš* Ausdruck für »erquickend, laben«, während *hēšīb rū<sup>a</sup>h* die Bedeutung »sich erholen« bekommen hat.

<sup>14</sup> Interessant ist, daß »satt werden (*šāba'*)« auch auf Trinken bezogen werden kann (Jer 46,10; Am 4,8; Spr 30,16; Sir 12,16), was im Deutschen nicht möglich ist.

<sup>15</sup> Eingehend Art. *šāmē* in ThWAT VI, 1065-1068 (Kellermann). – Bemerkenswert ist, daß das Herz im Gegensatz zur *nəpəš* keinen Bezug zum erquickenden Trunk erkennen läßt, wohl aber zur stärkenden Speise (vgl. oben I, 14).

<sup>16</sup> Nicht von ungefähr gibt es die Metapher der Quelle (der Weisheit, des Lebens). Zur stark entwickelten Metaphorik des Trinkens vgl. unten Nr.IV (zu Ps 73,10).

Eine Sichtung der Stellen mit *hēšīb næpæš* und einschlägiger Stellen mit der Qal-Form bestätigt diese Einschätzung. In Klgl 1,11,19 wird zwar das »Zurückbringen« der *næpæš* durch Speise bewirkt, an anderen Stellen ist jedoch an den erfrischenden Trunk gedacht. So ist im Kontext von Ps 23,3 das Wasser der Ruhe (V.2b) im Rahmen des Qinah-Verses in 2b.3a mit *napšī j<sup>e</sup> šōbēb* in Verbindung zu bringen. Dürsten und Trinken assoziiert auch Spr 25,13, wo der zuverlässige Bote seinen Herrn erquickt (*næpæš<sup>a</sup> dōnājw jāšīb*) wie Schneefall in der Hitze der Erntezeit (vgl. Spr 25,25). In Ri 15,19, einer Stelle mit *rū<sup>a</sup>h* und der Qal-Form von *šūb*, geschieht die »Rückkehr« der *rū<sup>a</sup>h* Simsons infolge eines erfrischenden Trunks, was allerdings in 1 Sam 30,11-12, wie oben bereits vermeldet, gleichermaßen durch Essen und Trinken bewirkt wird.

Vor allem die Stellen, an denen *hēšīb næpæš* die metaphorische Bedeutung »(sich) erquicken, laben« aufweist, dürften von der Vorstellung eines erfrischenden Trunks bestimmt sein. Metaphorische Bedeutung ist gegeben in Ps 19,8; 35,17<sup>17</sup>; Spr 25,13; Rut 4,15 und Klgl 1,16 (sowie in 1QH VI,23). In Klgl 1,16 wird die metaphorische Bedeutung dadurch bestätigt, daß *mēšīb næpæš* appositionell hinter *m<sup>e</sup>nahēm* »Tröster« steht. Es fällt auf, daß sämtliche Stellen mit dem Partizip *mēšīb* (Ps 19,8; Spr 25,13; Rut 4,15; Klgl 1,16; 1QH VI,23) metaphorische Bedeutung aufweisen. Daß sich hier eine sprachliche Konstante herausgebildet hat, kann man daran sehen, daß in Klgl 1,16 metaphorisches *mēšīb næpæš* beim selben Autor zwischen 1,11 und 1,19 auftritt, wo eine Infinitiv- bzw. Imperfektform die Erhaltung des Lebens durch Speise ausdrückt. Für Rut 4,15 liefert die partizipiale Form *mēšīb næpæš* ein zusätzliches Argument dafür, daß nicht Sorge für den Lebensunterhalt im Alter gemeint ist, sondern seelische Erquickung<sup>18</sup> und *mēšīb næpæš* sich somit inhaltlich unterscheidet von dem folgenden *l<sup>e</sup>kalkēl<sup>e</sup> ʿæt-šēbātek*.

In *hēšīb næpæš* bietet sich die Wendung an, die in Ps 68,23 und 73,10 elliptisch in der Bedeutung »sich durch einen Trunk erquicken, laben« vorkommt und an beiden Stellen vom Kontext empfohlen wird. Was Frequenz und idiomatische Festigung betrifft, so gibt es, wie die oben unter I gebotene Liste zeigt, gewiß eindeutige Beispiele, doch hält sich *hēšīb* (*næpæš*) durchaus im Rahmen. Während manche Ellipse gewöhnlicher Sprachgebrauch ist, zählt es zu den Fällen, die eher der poetischen Sprache angehören.

### III. Ps 68,23

Textkritisch ist zu Ps 68,23 kaum etwas anzumerken<sup>19</sup>. Wenn einige Handschriften und die LXX *bim<sup>e</sup> šūlōt* statt *mimm<sup>e</sup> šūlōt* lesen, wird es sich um wirkungsgeschichtliche Einblendung des Schilfmeeresgeschehens handeln.

Die angestrebte Deutung sei vorwegnehmend skizziert. Nachdem der vorausgehende V.22 davon gesprochen hat, daß Gott die Häupter der Feinde zerschmettert, läßt V.23 ihn nach Art eines Helden in den Schlachtruf ausbrechen: Wie an den Sturzbächen des Baschangebirges werde ich mich laben am Blut der Feinde, laben werde ich mich wie an den Wassertiefen des

<sup>17</sup> In Ps 35,17 (*hāšībāh napšī miššōʿehem*) erschwert die Hapax-Form *šōʿehem* (»ihre Übeltaten«?) die Beurteilung.

<sup>18</sup> Sachlich richtig die Einheitsübersetzung mit »jemand, der das Herz erfreut«.

<sup>19</sup> Als Beispiel für nicht gerechtfertigte konjekturale Eingriffe vgl. *M.Dahood*, Psalms II (AB 17), Garden City (1968) 1979, 145f.

Meeres, damit dein (Israels) Fuß im Blut stampfen kann, die Zunge deiner Hunde ihren Anteil hat von den Feinden.

Die bisher unbestrittene Deutung, die *ʿāšīb* im Sinne von »sich werde zurückbringen« auffaßt, steht vor der Frage, wer denn in V.23 zurück- oder herbeigeführt wird. In Betracht kommen entweder die Versprengten Israels oder die in V.22 erwähnten Feinde. Für die erstgenannte Möglichkeit beruft man sich auf Dtn 30,3-5, wo das Vokabular der Heimführung zwar nicht durch *hēšīb*, wohl aber durch *šūb šēbūt*, *qibbes*, *lāqah* und *hēbī* vertreten ist und wo in 30,4 hyperbolisch eine Heimführung selbst von den Enden des Himmels in Aussicht gestellt wird. Dem entspräche eine Heimführung selbst vom Baschgebirge und aus den Wassertiefen des Meeres in Ps 68,23. Zugunsten der zweiten Möglichkeit, die an ein Herbeizwingen der zu strafenden Feinde denkt, wird auf Jer 49,16 und Obd 4 (vgl. auch Ps 138,8), vor allem aber auf Am 9,2-3 verwiesen. In Am 9,2-3 ist neben Scheol und Himmel der Merismus von Karmelgipfel und Meeresgrund (*qarqā hajjām*) eine verlockende Parallele zu Ps 68,23<sup>20</sup>.

Gegen eine Deutung auf Heimführung aus der Zerstreung spricht, daß dieses Thema in Ps 68 keine Rolle spielt. Eine Deutung auf das Herbeizwingen flüchtiger Feinde kann zwar auf die Präsenz der Feinde im unmittelbaren Kontext hinweisen, aber keine Fluchtbewegung der Feinde feststellen. Was den Terminus *hēšīb* betrifft, so kommt er als Terminus der Heimführung zwar etwa 25 Mal vor (überwiegend im Jeremiabuch), aber niemals wie in Ps 68,23 ohne Objekt, wenigstens in Form eines Suffixes. Ein Objekt sollte man auch bei der Deutung auf das Herbeizwingen flüchtiger Feinde erwarten. Die Stellen Jer 49,16; Obd 4 und Am 9,2-3, die als Stützen dieser Deutung dienen, enthalten übrigens kein *hēšīb*.

Für die Akzeptanz unseres oben skizzierten neuen Verständnisses von *hēšīb* in Ps 68,23 ist zunächst ein Topos ins rechte Licht zu rücken, der dem Abendländer, der gerade noch den Ausdruck »Blutbad« verwendet, beim Lesen der Stelle gar nicht in den Sinn kommt, nämlich das hyperbolische Reden über Blutvergießen<sup>21</sup>. Man verinnerliche die Stellen Jes 34,3.5-7; 63,2.3b.6b; Ez 35,5f; Zef 1,17; Ps 58,11; 68,24; 79,3; Jdt 6,4 (vgl. 2,8); Offb 19,13<sup>22</sup>. Hinzu kommen Stellen, die das Bild des Keltertretens verwenden: Jes 63,2f; Joel 4,13; Klg 1,15; Offb 14,19f; 19,15; ferner Stellen mit der Metapher des Fleisch fressenden bzw. Blut trinkenden Schwertes: Dtn 32,42 (hier auch Pfeile, trunken von Blut); 2 Sam 2,26; 11,25; 18,8; Jes 1,20; Jer 12,12; 46,10.14; Hos 11,6 bzw. Jes 34,6; Jer 46,10<sup>23</sup>. Zur Sache gehört auch das Fressen von Fleisch und das Trinken von Blut durch die Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels (vgl. besonders Ez 39,17-20). Vor allem ist im Hinblick auf unsere Deutung von Ps 68,23 das metaphorische Trinken von Blut durch Menschen zu beachten: Num 23,24; 2 Sam 23,17//1 Chr 11,19; Jes 49,26; Sach 9,7(?); Sir 12,16<sup>24</sup>; Offb 17,6<sup>25</sup>. Elliptisches *šātāh (dām)*

<sup>20</sup> Ähnliche polare Kombinationen sind: Gebirge und *ʿhōm rabbāh*, Himmel und Scheol (Jes 8,11; Ps 139,8), Tiefen der Erde und Gipfel der Berge (Ps 95,4), Himmel und *ʿhōmōt* (Ps 107,26), Meer und trockenes Land (Ps 95,5) sowie schließlich Himmel und Erde.

<sup>21</sup> Vgl. Becker, art.cit. (s. oben unter I, 30), bes. 26f.

<sup>22</sup> Einige außerbiblische Stellen ebd. 27f.

<sup>23</sup> Vgl. den etwa 32 Mal vorkommenden Ausdruck *ʿpī haerēb*. Die genaue Bedeutung ist umstritten (»Mund« oder »Schärfe« des Schwertes). Der Plural von *pāh* ist nur in der übertragenen Bedeutung »Schärfe, Schneide« zu belegen (Ri 3,16; Jes 41,15; Ps 149,6; Spr 5,4). Die Deutung »gemäß dem Schwert« nach Kriegsrecht dürfte unwahrscheinlich sein.

<sup>24</sup> Hier mit *šābā* »satt werden«; vgl. oben Anm.14.

ist in Sach 9,15 (in der LXX die vollständige Wendung) und vor allem in Ps 110,7 anzunehmen<sup>26</sup>. Neben der Metapher des Bluttrinkens gibt es die des Fleischessens: Num 14,9; Jes 9,11.19; 49,26; Jer 30,16; Mi 3,3; Hab 3,14; Sach 11,9; Ps 14,4//53,5; 27,2; Ijob 19,22. Man vergleiche auch die oben bereits angeführten Stellen, an denen vom Fleisch fressenden Schwert die Rede ist. Allgemein ist die Metaphorik des Trinkens (wie des Essens) in der biblischen Sprache sehr weitherzig<sup>27</sup>.

Elliptisches *hēšib* (*nəpəš*) »(sich) erquicken, laben« reiht nun Ps 68,23 in jene Stellen ein, die vom Trinken des Blutes sprechen. Ps 110,7 ist geradezu eine Parallelstelle. Wie in Ps 110,7 bedarf der bekannte Topos gar nicht der ausdrücklichen Erwähnung des Blutes. Die beiden Stellen weisen übereinstimmende Gedankenfolge auf. Bei Ps 110,7 geht in V.6 ein blutiger Kampf Jahwes gegen die Völker voraus; dann heißt es in V.7, daß Jahwe auf dem Heereszug aus einem *naḥal* von Blut trinkt und darum als Sieger das Haupt erhebt. Das Bild des *naḥal* will die Fülle ausdrücken<sup>28</sup>. Auch bei Ps 68,23 geht in V.22 die Schilderung eines Kampfes Jahwes voraus, wobei wie in Ps 110,6b der Ausdruck *māḥaš rōš* vorkommt. In V.23 vernehmen wir dann einen ihm ausdrücklich zugeschriebenen Schlachtruf des Kriegers Jahwe: »Aus (den Sturzbächen von) Baschan werde ich mich laben, laben werde ich mich aus den Wassertiefen der See.«<sup>29</sup> Der Inhalt des Schlachtrufs entspricht dem Trunk aus dem *naḥal* in Ps 110,7. An beiden Stellen wird mit *min* konstruiert. Daß es sich in Ps 68,23 um bildhaften Ausdruck für ein Blutbad handelt, findet man in V.24 bestätigt. Die in dem Schlachtruf ausgedrückte Tat Jahwes soll nämlich dazu führen (*ʿmāan*), daß Israel im Blut stampft<sup>30</sup> und die Zunge der Hunde auf ihre Kosten kommt<sup>31</sup>.

Das Blutbad wird in kühner Bildsprache<sup>32</sup> mit dem Sich-Laben an den Sturzbächen des Baschengebirges und den *m<sup>e</sup>šūlōt* des Meeres verglichen. Dabei wird wie in Ps 110,7 das Hyperbolische durch betonte Voranstellung des Vergleichspunktes hervorgehoben. Den Vergleich als solchen deutlich zu machen (»wie aus ...«), ist so wenig erforderlich wie in Ps 110,7. Vergleiche, die jedes Maß sprengen, sind auch sonst in den Blut-Stellen zu finden<sup>33</sup>. Bei Baschan (V.23a) hat der Psalmist den gebirgigen Teil vor Augen (vgl. V.16). Die Sturzbäche im gebirgigen Quellgebiet des Jordan haben auch den Verfasser von Ps 42 beeindruckt. In Ps 42,7f ist vom Jordanland, vom Hermon und vom Mizarberg die Rede, wo Urflut (*ʿhōm*) zu Urflut ruft unter dem Getöse der *šinnōrīm* Gottes (nach der LXX: der Katarakte). So sieht

<sup>25</sup> Vgl. *Becker*, art.cit. (s.oben unter I,30), 28f; dort auch eine Stelle aus Flavius Josephus (*Bellum* V, 10,4): »So tranken sie sich gegenseitig (antiproepinon) das Blut der Bürger zu.« In *ApkMos* II,2 sieht Eva im Traum, wie Kain das Blut Abels trinkt (vgl. *JSHRZ* II,803).

<sup>26</sup> Es sei nachdrücklich auf den oben (unter I,30) angeführten Beitrag hingewiesen. Das darin vorgelegte Verständnis von Ps 110,7 war den Auslegern des 16.Jahrhunderts anscheinend vertraut (vgl. ebd. 24-26).

<sup>27</sup> Vgl. dazu *Ann.45*.

<sup>28</sup> Vgl. u.a. *Jes* 30,28; 66,12; *Jer* 47,2; *Am* 5,24; *Ps* 36,9; 78,20; 124,4; *Klgl* 2,18.

<sup>29</sup> Der Krieger Jahwe (*Ex* 15,3; *Jer* 20,11; *Ps* 24,8) läßt in *Jes* 42,13f einen Schlachtruf hören. Im Schlachtruf der Ägypter von *Ex* 15,9 heißt es *timlāʿēmō napšī* »voll von ihnen wird sein meine *nəpəš*«. Die Wendung erinnert an *hēšib nəpəš*. Vgl. oben *Ann.10* und die Bezugsstelle im Text, wo die Wiedergabe von *nəpəš* mit »Gier« abgelehnt wird.

<sup>30</sup> Das Verbum *māḥaš* in V.24 mit LXX, Syr und Targ durch *rāḥaš* zu ersetzen (vgl. *Ps* 58,11), ist unerheblich.

<sup>31</sup> Zum Blutlecken der Hunde vgl. 1 *Kön* 21,19; 22,38. In 1 *Kön* 14,11; 16,4; 21,23f; 2 *Kön* 9,10.36 ist vom Fleischfressen die Rede; vgl. auch *Ps* 63,11.

<sup>32</sup> Vgl. V.15, wo Schneefall als Bild für flächendeckende Leichen dient.

<sup>33</sup> Vgl. bes. *Jes* 34,3f; 63,6; *Zef* 1,17; *Ps* 58,11; 79,3; *Jdt* 6,4; *Offb* 14,20.

der Dichter von Ps 42, der sich natürlich nicht actu in dem Gebiet aufzuhalten braucht, Gottes Brandung und Wogen über sich hereinbrechen (vgl. Ps 124,4f).

In dem zweiten Vergleich konnotieren die *m<sup>e</sup>šulōt jān* (V.23b) ohne Zweifel, wie auch die alten Übersetzungen es fordern, die Tiefe und stehen somit in polarem Gegensatz zur Höhe des Baschengebirges. Doch bilden Höhe und Tiefe nicht den Kern der Aussage, wie das in Am 9,2-3 wohl der Fall ist, wo Bergeshöhe und Meeresgrund als Bild für das Unzugängliche dienen. In Ps 68,23 dagegen ist die Wasserfülle der eigentliche Vergleichspunkt. Fast alle *m<sup>e</sup>šulāh*-Stellen<sup>34</sup> haben diesen Begriffsinhalt, was immer *m<sup>e</sup>šulāh* sowie die Nebenformen *m<sup>e</sup>šolāh* und *šulāh*<sup>35</sup> genau bezeichnen mögen. Nicht »Tiefe«, sondern »Wassertiefe« wird der Bedeutung am nächsten kommen<sup>36</sup>. Der Terminus bedarf nie des erklärenden Zusatzes *majim*, weil es sich begrifflich um Wasser handelt. Wohl kann *jām* hinzugefügt werden (außer Ps 68,23 noch Mi 7,19), weil es nach Sach 10,11 ja auch die *m<sup>e</sup>šulōt* des Nil gibt<sup>37</sup>. Die Bedeutung »Meeresgrund« im Sinne von *qarqā hajjām* (Am 9,3) oder *piqē jān* (2 Sam 22,16) kommt *m<sup>e</sup>šulāh* nirgendwo zu, auch nicht in Ps 69,3.16 und 88,7<sup>38</sup>. Offensichtlich fremd ist eine solche Vorstellung den Stellen Ex 15,5; Jon 2,4; Mi 7,19; Ps 107,24; Ijob 41,23 und Neh 9,11. Mit Bezug auf Ex 15,5 ist die parallele Beschreibung in Ex 15,10 zu beachten<sup>39</sup>. In Jon 2,4 gehört zur Beschreibung von *m<sup>e</sup>šulāh* der mit Ps 42,8 wörtlich übereinstimmende Satz von V.4b, der in Ps 42,8 mit den Sturzbächen des Baschengebirges in Verbindung gebracht wird, die wir ausgerechnet an der hier zu erklärenden Stelle Ps 68,23 vorgefunden haben. In Ps 107,24 entspricht *bim<sup>e</sup>šulāh* unserem Ausdruck »auf hoher See«<sup>40</sup>. In Ijob 41,23 steht *m<sup>e</sup>šulāh* parallel zu *jām*. In Jes 44,27 werden *šulāh* und Ströme ausgetrocknet<sup>41</sup>.

#### IV. Ps 73,10

Unserer Hypothese, daß *jāšrib* in Ps 73,10 im Sinne eines elliptischen *hēšrib* (*наерасъ*) aufzufassen ist, wäre die Grundlage entzogen, wenn anstelle der Ketib-Lesart *jāšrib* die Qere-Lesart

<sup>34</sup> Vgl. ThWAT IV, 1095-1099 (Fabry).

<sup>35</sup> Die Nebenform *šulāh* nur in Jes 44,27; aramäisch in Sfīre I (vgl. KAI 222 A,11f). Die Übersetzung in TUAT I, 180 (»vor dem Meeresgrund und der Quelle«) scheint sich irreführend an *qarqā hajjām* in Am 9,3 zu orientieren.

<sup>36</sup> Die in der Forschungstradition auftauchende Bedeutung »Strudel« wird von Fabry (s.Anm.34) nicht erörtert und mag hier auf sich beruhen. Vgl. Franz Delitzsch, Die Psalmen, Leipzig<sup>3</sup> 1894, Neudruck 1984, zu Ps 68,23; ders., Jesaja, Leipzig<sup>3</sup> 1897, Neudruck 1984, zu Jes 44,27; die Psalmenübersetzung von M.Buber; C.Houtman, Exodus II (COT), Kampen 1989, 255. E.König, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament, Leipzig 1910, s.v., erwägt »hinabsinkende Woge, Welle«.

<sup>37</sup> Eines erklärenden *majim* bedarf gegebenenfalls der Terminus *ma<sup>am</sup>maqīm* »Tiefe« (Ez 27,34; Ps 69,3.15; in Jes 51,10 mit *jām*; absolut in Ps 130,1). *majim<sup>am</sup>muqīm* bezeichnet gegenüber *m<sup>e</sup>šulāh* einfach das tiefe Wasser ohne die (mythische?) Dimension des Gewaltigen.

<sup>38</sup> Zu der rätselhaften Stelle Sach 1,8 vgl. R.Hanhart, Sacharja (BK XIV,1), Neukirchen 1990, 69-72 (»Das einzige ... ist die Vermutung, daß es sich um eine Tiefe handelt, in der sich Wasser befindet«, ebd.70).

<sup>39</sup> In Ex 15,10 das Hapax-Verbum *šālal* »versinken«, das über die Nebenform *šūl* das Etymon von *m<sup>e</sup>šulāh* enthalten dürfte.

<sup>40</sup> So auch 1QH III,6 (*bim<sup>e</sup>šulōt jān*) und III,14 (*bim<sup>e</sup>šulōt*) (vgl. III,13). In 1QH VIII,19 ist dagegen die Bedeutung »Wasserreichtum« naheliegend. Man vergleiche *en tō bythō* in 2 Kor 11,25. Mit *bythos* gibt die LXX *m<sup>e</sup>šulāh* wieder in Ex 15,5; Ps 68,23; 69,3.16; Neh 9,11 und vor allem in Ps 107,24 (*en tō bythō*) (sonst mit *bathos* oder *abyssos*). Die hebräische Übersetzung von Franz Delitzsch greift in 2 Kor 11,25 zu *bim<sup>e</sup>šulōt jān*. Besser noch wäre das in Ps 107,24 vorkommende *bim<sup>e</sup>šulōt*.

<sup>41</sup> Zu *šulāh* in Sfīre I vgl. oben Anm.35. – Ein Hinweis auf ugaritisches *šlṯ* »Quelle(?)« in ThWAT IV, 1096 (Fabry).

*jāšūb* den Vorzug verdiente, oder wenn *jāšīb* durch Konjekturen (z.B. einer Form von *jāšab*) abhanden käme. Ferner wäre unsere Auffassung gefährdet, wenn anstelle des parallel zu *jāšīb* stehenden *jimmāšū* (von *māšāh* »schlüpfen«) mit LXX, Sym, Syr und Hier eine Form von *māšā* »finden« gelesen würde. Auch die verbreitete konjekturelle Abänderung von *h<sup>a</sup>lōm* in *tejhēm* wäre mit unserer Deutung nicht vereinbar. Die Textüberlieferung<sup>42</sup> und die ungewöhnlich stark wuchernden Konjekturen, denen nachzugehen sich kaum lohnt, zeigen nur, daß der Text es in sich hat. Wir bringen dem masoretischen Text und der Ketib-Lesart *jāšīb* Vertrauen entgegen.

Die Beweisführung könnte sich darauf beschränken, auf den Parallelismus von *jāšīb* und *jimmāšū* hinzuweisen<sup>43</sup> und diesem Hinweis Nachdruck zu verleihen durch die Feststellung, daß die umliegenden Verse recht strengen synonymen Parallelismus aufweisen. Es soll jedoch eine durchgreifende Erklärung des Verses versucht werden.

Nachdem Ps 73,8 in einer Schilderung der Übeltäter auf deren Redeweise zu sprechen gekommen ist, liefert V.9 ein hyperbolisches Bild zu dem bekannten Topos des prahlerischen Redens<sup>44</sup>. Da V.11 noch immer bei diesem Thema ist, eröffnet sich für unseren V.10 die Deutung, daß die Übeltäter durch ihr Reden Macht und Einfluß gewinnen: Das Wasser ihrer Lehre wird gierig getrunken<sup>45</sup>. Eine dahingehende Deutung von V.10b hat in der Forschung eine beachtliche Position. Mit Hilfe eines elliptischen *hēšīb* (*napæš*) ermöglichen wir eine entsprechende Deutung des parallelen V.10a, die vom rundum herrschenden synonymen Parallelismus begünstigt wird. Der gesamte V.10 ist dann folgendermaßen zu verstehen: »Daher labt sich (*jāšīb*) sein Volk (= die Leute eines jeden von ihnen) in vollen Zügen (*h<sup>a</sup>lōm*), und reichlich Wasser (*mē mālē*) wird ihnen (*lāmō*, nämlich den Übeltätern von ihrem Volk) geschlüpft<sup>46</sup>. »Volk« hat hier die Bedeutung von »Gefolgschaft, Anhängerschaft«<sup>47</sup>. Das singularische Suffix in *ammō* wird distributiv gebraucht im Sinne von »eines jeden von ihnen«<sup>48</sup>.

<sup>42</sup> Erwähnenswert ist noch, daß LXX und Syr *ammī* statt *ammō* lesen, und anstelle von *ūmē mālē* im Anschluß an LXX *wīmē mālē* »und Tage des Vollen = volle Tage« angenommen wird.

<sup>43</sup> Beachtenswert ist, daß *māšāh* »schlüpfen« in Jes 51,17; Ez 23,34 und Ps 75,9 neben *šātāh* »trinken« erscheint.

<sup>44</sup> Kritisch gegenüber der Auswertung einer ugaritischen Vergleichsstelle zu V.9 besonders H. Donner, Ugaritismen in der Psalmenforschung, ZAW 79 (1967) 336-338. – Vgl. Jes 57,4: »Verlängern« (nicht: Herausstrecken) der Zunge als Bild für prahlerisches Reden.

<sup>45</sup> Vgl. dazu Dtn 32,1-3; Ijob 29,22f; Sir 24,25-33; 4 Esra (12)14,38-41.47; äthHen 48,1. Rabbinische Stellen bei Fr. Baethgen, Die Psalmen, Göttingen 1897, z.St.: »Wir sind alle deine Schüler und trinken von deinem Wasser« (Jerus. Talmud, Chagiga I,1); »Wasser schöpfen« = »eine neue Lehre hören« (Targum zu Jes 12,3); »Trinke durstig ihre Worte« (*pirqē ābōt* I,4); »... ein Ort, dessen Wasser nicht lauter ist; die Schüler, die nach euch kommen, könnten davon trinken und sterben« (ebd.I,11). – Zur sehr freien Metaphorik des Trinkens allgemein vgl. etwa Ijob 15,16; 34,7; Spr 4,17; 26,6. Zur Metaphorik des Bluttrinkens vgl. oben Nr.III (zu Ps 68,23). Zum Trinken der Liebeslust und des Zornesbechers vgl. Art *šātāh* in ThWAT VIII, 514 bzw. 528-532 (Gamberoni).

<sup>46</sup> Möglich wäre auch: »... wird ihnen (= von ihnen, nämlich von der Anhängerschaft) geschlüpft.« In diesem Fall ist *lāmō* auf *ammō* zu beziehen, wobei *lāmō* eventuell singularisch aufgefaßt werden kann. In jedem Fall ist es die Anhängerschaft, die das Wasser der Lehre schlürft. Nun dürfte jedoch *lāmō* wie in V.6 und V.18 (vgl. auch V.5 und V.7) ein auf die Übeltäter zu beziehendes pluralisches Suffix enthalten; es hat die Funktion eines Dativus commodi. Da die Grammatiker *lāmō* nur zögernd als singularische Form anerkennen, müßte man für den Fall, das es auf *ammō* zu beziehen wäre, mit einer Constructio ad sensum rechnen.

<sup>47</sup> Vgl. etwa Gen 14,16; 32,8; 33,15; 1 Kön 19,21; 2 Kön 4,41.

<sup>48</sup> Dazu Gesenius-Kautzsch § 145m und schon 145l.

Die Hapax-Wendung *mē mālē* »volles Wasser« ist, was die Konstruktion betrifft (ein Status constructus vor dem Adjektiv), zwar nicht der Normalfall, aber durchaus zu belegen<sup>49</sup>.

Einer eingehenden Rechtfertigung bedarf noch die Wiedergabe von *h<sup>a</sup>lōm* (V.10a) mit »in vollen Zügen«. Traditionell hält man sich verständlicherweise an die Bedeutung »hierher« (= »zu ihnen, den Übeltätern, hin«), war aber nie so recht zufrieden damit und griff nicht selten zur Konjekturen *ʿlejhæm*<sup>50</sup>. Unsere Deutung von *jāšīb* läßt bei *h<sup>a</sup>lōm* an einen Ausdruck für »reichlich, in Fülle« denken, wofür sich ein adverbial gebrauchter Infinitivus constructus von *hālam* »trunken machen« anbietet<sup>51</sup>. In V.10a erwartet man in der Tat einen Ausdruck für »reichlich« als Entsprechung zu *mē mālē* in V.10b. In chiasmischer Anordnung steht nämlich *jāšīb* parallel zu *jimmāšū* und *h<sup>a</sup>lōm* zu *mē mālē*. Das Verbum *hālam* »hämmern, erschlagen« kennt eine semantische Entwicklung hin zu der Bedeutung »trunken machen«. So zweifelsfrei in Jes 28,1 (*h<sup>a</sup>lūmē jajin* »vom Wein Erschlagene«) und so gut wie sicher in Jes 16,8 sowie eventuell in Spr 23,55<sup>52</sup>. *jāšīb h<sup>a</sup>lōm* würde demnach bedeuten: »Es (das Volk) labt sich bis zur Trunkenheit = Es trinkt in vollen Zügen.«

Mit Bezug auf die vorgeschlagene Deutung von *h<sup>a</sup>lōm* ist zu beachten, daß mit der weitherzigen Metaphorik des Trinkens (vgl. oben Anm.45) eine nicht weniger weitherzige Metaphorik des Sich-Berauschtens zusammengeht, und daß ganz allgemein hyperbolische Maßangaben gebräuchlich sind<sup>53</sup>. Trunken kann man sein von Blut (Dtn 32,42; Jes 34.5.7 LXX; 49,26; Jer 46,10 LXX; Ez 39,19; Offb 17,6), vom Zornesbecher Jahwes (Jes 51,17.21f; Jer 13,13; 25,16.27f; 51,7; Ez 23,33; Obd 16; Nah 3,11; Hab 2,16; Ps 60,5; Klgl 4,21), vom Liebesgenuß (Spr 5,19f; 7,18; Hl 5,1), vom Wein der Unzucht (Offb 17,2), vom Regen (Ps 65,10 LXX), von Jahwe und seinen Worten (Jer 23,9), von der Weisheit (Sir 1,16 G; 24,31 G) und von Gottes Gütern (Sir 32,13 G)<sup>54</sup>. Wohl an allen Stellen ist Trunkenheit wie an unserer Stelle Ps 73,10 ein Bild für »reichlich trinken«. So entspricht denn in Hag 1,6 dem Satt-Werden durch Speise kurzerhand das Trinken *l<sup>ʿ</sup>šokrāh*.

<sup>49</sup> Vgl. Gesenius-Kautzsch, § 128w. Auch in der Wendung *b<sup>ʿ</sup>kæsep mālē* »für volles Geld, zu vollem Preis« (Gen 23,9; 1 Chr 21,22.24) dürfte *kæsep* im Status constructus stehen, entsprechend dem akkadischen *ina kasap gamirti*.

<sup>50</sup> Wo man im vorausgehenden *jšb mw* eine Form des Verbums *sābaʿ* »sättigen« wiederzufinden versuchte, sah man in *hlm* eine Verstümmelung von *lhm* »Brot«. Das Wasser von V.10b erwies sich dann parallel zu »Brot« als Trinkwasser.

<sup>51</sup> Normal wäre ein Infinitivus absolutus (vgl. Gesenius-Kautzsch, § 113h und k). Doch ist adverbialer Gebrauch des Infinitivus constructus möglich (vgl. *š<sup>ʿ</sup>hō<sup>ʿ</sup>h* in Jes 60,14), wie er überhaupt gelegentlich an die Stelle des Infinitivus absolutus tritt. – Man vergleiche mit *hešīb h<sup>a</sup>lōm* die Ausdrucksweise *šātāh šikkōr* »sich berauschen, zechen« in 1 Kön 16,9; 20,16. Bei *šikkōr* handelt es sich um ein Adjektiv.

<sup>52</sup> Bezüglich Jes 16,8 ganz entschieden Brown-Driver-Briggs, aber auch die Lexika von Gesenius-Buhl, E.König und Koehler-Baumgartner. – Man vergleiche das griechische *oinoplēx* und das lateinische *victus a vino*. Von LXX, Targ, Vg und Hier wird die Hapax-Wendung *mitrōnen mijjajin* in Ps 78,65 einschlägig verstanden. In Jer 23,9 findet sich die Ausdrucksweise *ʿbārō jajin* »Wein hat ihn überschwemmt(?)«.

<sup>53</sup> Vgl. die Deutung von *mibbāšān* und *mimm<sup>ʿ</sup>šulōt jān* in Ps 68,23 (s.oben unter III) sowie die in Anm.33 angeführten Blutstellen. Hyperbolisch spricht man von Tränen als Brot (Ps 42,4), Tränen im *šālš*-Maß (Ps 80,6), wie Wasserbäche (Ps 119,136) und wie ein *nāhal* (Klgl 2,18).

<sup>54</sup> Vgl. Art. *šakar* in ThWAT VIII, 1-5, bes.4f (Oeming), und Art. *rāwāh* in ThWAT VII, 378-381 (Maiberger). – In Sir 32,13 und wohl auch in 1,16 und 24,31 liegt *rāwāh* zugrunde. Die LXX pflegt *rāwāh* (und seine Derivate) gern auch dann mit *methyein* oder *methyskein* wiederzugeben, wenn der Aspekt der Trunkenheit an sich gar nicht gegeben ist (vgl. Jes 55,10; 58,11; Jer 31,14.25; Ps 23,5; 36,9; 65,11; Klgl 3,15; Sir 39,22). In Joh 2,10 (»wenn die Gäste trunken sind«, *methysthōsin*) ist die Übersetzung »wenn die Gäste reichlich getrunken haben« anscheinend kein Euphemismus, sondern sachgemäße Wiedergabe.